

## Psalm 121: Der HERR ist dein Hüter

Ich erhebe meine Augen zu den Bergen: \*  
Woher kommt mir Hilfe?  
Meine Hilfe kommt vom HERRN, \*  
der Himmel und Erde erschaffen hat.  
Er lässt deinen Fuß nicht wanken; \*  
dein Hüter schlummert nicht ein.  
Siehe, er schlummert nicht ein und schläft nicht, \*  
der Hüter Israels.  
Der HERR ist dein Hüter, \*  
der HERR gibt dir Schatten zu deiner Rechten.  
Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden \*  
noch der Mond in der Nacht.  
Der HERR behütet dich vor allem Bösen, \*  
er behütet dein Leben.  
Der HERR behütet dein Gehen und dein Kommen \*  
von nun an bis in Ewigkeit.

### In Bergnot

Jedes Jahr überschätzen Menschen im Gebirge ihre Kräfte oder machen sich zu leichtfertig auf den Weg. Vielleicht fragen sie sich in solch banger Stunden verzweifelt: Woher kommt mir Hilfe? Zwar hat der Psalm 121 mit großer Sicherheit keinen alpinistischen Hintergrund. Dennoch können auch Menschen unserer Zeit ohne Mühe seiner anschaulichen Sprache folgen. Dabei ist das Bild der Berge schon in biblischen Zeiten mehrdeutig. Was also möchte die Beterin, der Beter damit ausdrücken, wenn sich die Augen zu den Bergen erheben? Ist es eine Pilgergruppe, die so spricht, weil sie den gefährvollen und beschwerlichen Weg nach Jerusalem im Blick hat? Oder stehen die Berge für die Kulthöhen, auf denen die Israeliten vom Glauben abgefallen und anderen Gottheiten nachgelaufen sind? In diesem Fall versinnbildlichen die Berge die Vielzahl religiöser und weltanschaulicher Heilsversprechen. Wo nur soll man wirklichen Halt finden? Es könnte aber auch sein, dass die Berge auf Jerusalem verweisen, wo der Gott Israels im Heiligtum verehrt wird. Er ist Zuflucht und Fels, auf ihn lohnt es sich, zu bauen (Ps 18,3). Oder werden diese Worte von Menschen in der Fremde, dem babylonischen Exil, gesprochen? An klaren Tagen können sie am Horizont Berge erkennen und ahnen, dass sich dahinter ihre Heimat befindet. Werden sie jemals wieder dorthin zurückkehren können?

## **Ein Gott, viele Lebensgeschichten**

Was also ist mit der Eingangsfrage des Psalms wirklich gemeint? Wir wissen es nicht so genau. Gerade dieser Umstand aber öffnet den Text für viele unterschiedliche Lebensgeschichten: für Vertriebene, die sich nach der Heimat sehnen, Sinnsucher, unbeirrbar Glaubende oder Menschen im Aufbruch. Die jüdische Überlieferung legt diese Worte Abraham in den Mund. Als er auf dem Berg Morija steht und sich anschickt, seinen Sohn Isaak zu opfern, blickt er bangend um sich und fragt: „Woher kommt mir Hilfe?“ In diesem Moment tröstet ihn ein Engel vom Himmel her und antwortet, die Hilfe käme „vom HERRN, der Himmel und Erde erschaffen hat“ (Ps 121,2). Doch auch die Glaubenserfahrung Jakobs, des Enkels Abrahams und Stammvaters Israels, zeigt sich in diesem Gebet. Als er sich allein auf einen weiten, unsicheren Weg begeben musste, hat Gott ihm zugesagt: „Siehe, ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst und bringe dich zurück in dieses Land“ (Gen 28,15).

## **Vertrauen lässt das Leben gelingen**

Das Bild von Gott als Hüter steht im Zentrum dieses Psalms. Seit den Tagen der Urzeit ist er ein mitgehender, bergender und schützender Gott. Er hat das Gehen und Kommen Jakobs – Israels – und vieler auf ihn folgender Generationen gesegnet und sie behütet (Num 6,24). Obwohl er jener ist, der Himmel und Erde erschaffen hat (Ps 121,2), war er sich nicht wie die Gottheiten anderer Völker zu schade, einfache Menschen auf ihrem Lebensweg zu behüten und zu begleiten. Er zieht sich nicht wie die altorientalischen Götter zurück, um die himmlische Ruhe zu genießen. – Nein, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht (Ps 121,4). Seine Nähe gleicht dem kühlenden Schatten in der Glut des Sommers. Hier findet man Ruhe und Kraft für den Weg. Gott ist da, wenn der Beter, die Beterin den Fuß auf unsicheren Untergrund setzt und festigt die Schritte, damit man auf der Erde Halt findet. Er behütet die Wanderer aber auch vor der unheilvoll magischen Kraft des Mondes. Wer glaubt, muss sich nicht in Lebensangst verlieren, denn auch die kosmischen Kräfte sind Gottes Allmacht unterworfen. So sind Himmel und Erde in diesem Psalm zum Programm Gottes geworden. Unten und oben gibt es nichts, wovor man verzagen müsste. Dies kommt am Ende des Psalms noch einmal verdichtet zur Sprache. Dreimal, als wolle er diese Botschaft tief in unserem Gedächtnis verankern, betont der Psalm, dass Gott den Beter, die Beterin behütet. Heute und weit über die irdisch messbare Lebenszeit hinaus, beim Gehen und beim Kommen, also in allen Bereichen des Lebens. Aus diesem Vertrauen heraus kann unser Leben gelingen.

### **Inhalt, Rechte:**

Artikel: Klaus Einspieler, Bischöfliches Seelsorgeamt der Diözese Gurk, Referat für Bibel und Liturgie.  
Bibeltext: Einheitsübersetzung 2016, © Katholische Bibelanstalt Stuttgart.